

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark excl. Postgebühren.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dehme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 65.

Mittwoch den 15. August 1900.

10. Jahrgang.

Neueste Nachrichten. Ein schweres Eisenbahnunglück bei Rom.

Beim Kilometer von Rom, bei Castel Giubileo fand Sonntag Abend ein Zusammenstoß zweier Züge statt, der ein furchtbares Unglück im Gefolge hatte. Bis jetzt sind 20 Tote gezählt worden. In einem der Züge befanden sich der Großfürst Peter von Oldenburg und seine Gemahlin Miliza, die Schwester der Königin von Italien. Wegen des großen Andranges von Reisenden mußten am Sonntag Abend 11 Uhr für die Linie Rom-Florenz zwei Züge gebildet werden; der zweite Zug ging 10 Minuten nach dem ersten ab. In Castel Giubileo mußte der erste Zug wegen eines Maschinenschadens halten, und der zweite Zug fuhr mit voller Fahrgeschwindigkeit auf ihn auf. Die Trümmer von zwei Wagen sind noch zu durchsuchen; man befürchtet, daß unter denselben sich noch weitere Tote und Verwundete befinden.

Vertilgung und Sächsisches.

Die Jagdarten auf das Jahr 1900 bis 1901 sind aus Cartonpapier von reibbarer Farbe hergestellt worden. Ein neues Telegramm-Formular ist nach einer Meldung aus Berlin verständig eingeführt worden und in Berlin bereits vielfach in Gebrauch. Es hat die vielfach gewünschte Neuerung, daß an der zusammengefalteten Depesche von außen Ort und Zeit der Aufgabe zu lesen sind. Auf den Aufruf an die Reservisten der Jahre 1893/98, sich für China zu melden, haben sich gegen 130,000 Mann gemeldet. Aus dem Sage in dem Aufrufe, daß die Freiwilligen sich auf 2 Jahre verpflichten sollen, folgert die „National-Zeitung“, daß man an amtlicher Stelle den Feldzug gegen China auf 2 Jahre veranschlagt. In anderen Kreisen, namentlich militärischen, glaubt man, daß der volle Abschluß sich viel länger hinziehen wird.

Ein Aufruf des „Sachsenvereins“, der sich seiner Zeit gebildet hat, um das Bauernhaus in Roncourt, in welchem der damalige Kronprinz Albert von Sachsen nach der siegreichen Schlacht bei St. Privat die Nacht verbrachte, anzukaufen, richtet an alle Landsleute in und außerhalb Sachsens die Bitte um Gewährung weiterer Beiträge. Es sind für den genannten patriotischen Zweck noch ca. 2000 Mark auszubringen. Etwasige Zuwendungen sind an den Regierungsekretär Pfefferkorn in Metz zu richten.

Am 17. und 18. August dieses Jahres von früh 9 bis mittags 12 Uhr halten die königlichen Feldartillerie-Regimenter Nr. 12 und 48 Geländeschießen mit scharfer Munition zwischen Höckendorf, Niederlichtenau, Oberlichtenau, Mittelbach, Großnaundorf und Schlagenweg ab.

Pulsnitz. Auf den Bienenständen der Mitglieder des hiesigen Bienenzüchtervereins wurde am 5. August auf Veranlassung des bienenwirtschaftlichen Hauptvereins Sachsen eine sogenannte Preisstandschau abgehalten. Bestichtigt wurden insgesamt 27 Bienenstände mit 231 Bienenvölkern, wovon 173 in Mobilbau und 58 in Stabilbau untergebracht waren. Die Preisstandschau erstreckte sich auf die Ortschaften Stadt Pulsnitz, Pulsnitz n. S., Böhmisch Bollung, Dhorn, Thiemendorf, Friedersdorf und Oberlichtenau. Das

Ergebnis dieser Preisstandschau kann als ein gutes bezeichnet werden. — Das hiesige Amtsgerichtsgebäude wird einer Erweiterung unterzogen. Geplant ist eine Vergrößerung der Gefangenenzellen.

Ramenz, 10. August. Bei den Ramenzer Wollwerken ereignete sich gestern Nachmittag 1 Uhr ein recht bedauerlicher Unfall, welcher die Abtrennung des rechten Armes der Arbeiterin Wilhelmine Nidlich, hier, ungefähr 10 cm unter dem Schultergelenk, zur Folge hatte. Man schreibt darüber: Der Fabrikbetrieb sollte nach Beendigung der Mittagspause soeben wieder beginnen, der Maschinenführer hatte das vorchriftsmäßige, von allen Arbeitern deutlich gehörte Signal gegeben und die Dampfmaschine in langsame Bewegung gesetzt, da hörte er Hilferufe und setzte die Dampfmaschine wieder still, noch ehe diese eine volle Umdrehung gemacht hatte. Der Unfall ereignete sich an der sog. Reißmaschine, und zwar an der ersten, der Dampfmaschine zunächst gelegenen, so daß die Hilferufe der Verletzten und der anderen Arbeiter vom Maschinenführer sofort gehört werden konnten. Die betreffende Reißmaschine war gänzlich außer Betrieb, auch hatte die Verletzte, welche mit ihrer Partie bereits um 11 1/2 Uhr fertig war, in vorchriftsmäßiger Weise mittels eines Holzkeils den Tambour der Maschine gesichert. Diese Vorchriftsmäßigkeit ist bei den Ramenzer Wollwerken deshalb getroffen worden, weil es häufig vorkommt, daß die als Schutzmaßregel eingeführten sogenannten „Losscheiben“ sich bei den schnelllaufenden Maschinen oft festbrennen und den Tambour dann unerwartet in Bewegung setzen. In dieser Losscheibe steckend, wurde der völlig abgetrennte Arm vorgefunden, während die Verletzte neben der Maschine lag. Die unmittelbare Ursache des der Nidlich zugefügten Unfalls ist demnach nicht die Maschine, sondern die als Schutz angebrachte sogenannte Losscheibe, mit deren Reinigung die Verletzte vermutlich noch nach gegebenem Signal beschäftigt war.

Der Schah von Persien beabsichtigt auch Dresden zu besuchen und dürfte deshalb am 2. September daselbst eintreffen. Derselbe wird bis zum 4. September in der sächsischen Hauptstadt verweilen und auch von Sr. Majestät dem Könige empfangen werden.

In der Angelegenheit des Konkurses des bekannten Besitzers des Palastrestaurants und der Philharmonie, C. Thamm in Dresden, fand jetzt eine Gläubiger-Versammlung statt, in welcher auf Grund der obwaltenden Verhältnisse, welche nicht von einer eigentlichen Ueberschuldung, sondern nur von dem Mangel an flüssigen Mitteln sprechen lassen, eine Einigung dahin erfolgte, daß an die Gläubiger die Aufforderung gerichtet werden soll, den Konkurs wieder aufzuheben und die Realisierung der Wertpapiere nach und nach zu bewirken.

Im Generalstab des Grafen Waldersee wird sich an der China-Expedition auch ein früherer Offizier des 102. Infanterie-Regiments in Jittau beteiligen: Herr Oberleutnant und Adjutant Otto Köppler, der schon seit längerer Zeit dem großen Generalstab in Berlin als Hauptmann angehört.

Im Meißner Landwehr-Bezirkskommando haben sich bis jetzt 45 Freiwillige für China gemeldet.

Beim Turnen auf dem Brückengeländer stürzte am Freitag zu Schönau bei Chemnitz

der 8jährige Sohn des Bohners Bauer in den Kappelbach und schlug mit dem Kopfe derart auf, daß er tödliche Verletzungen erlitt. Die Leiche wurde noch am Freitag Abend gefunden.

In Delsnitz i. G. überfielen dieser Tage mehrere italienische Bergarbeiter einen Landmann, in dessen Wohnung sie eingestiegen waren, und mißhandelten denselben in abscheulicher Weise. Die Unholde, welche später in Zwickau festgenommen wurden, haben dem Bedauernswerten den rechten Nasenflügel gänzlich weggeschlagen, so daß der Mann dauernd entstellt ist.

Einen besonders glücklichen Fang — keinen Entensfang! — hat dieser Tage ein Fischer zu Klauen im Vogtlande gemacht. Der Fischer, der schon eine Anzahl Fische erbeutet hatte, bemerkte zu seiner Freude einen ansehnlichen Eltsich an dem Angelhaken und einen um den Eltsich herumstreichenden großen Hecht. Da nun der Hecht bekanntlich seine Beute ganz verschluckt, so kam der Fischer auf den Gedanken, mit dem an der Schnur hängenden Eltsich den Hecht zu ködern und zu fangen. Die Voraussetzung des Fischers erwies sich auch als richtig, der Hecht schoß auf den Eltsich los und verschluckte ihn bis zur Angelschnur. Für den Fischer war es nun keine leichte Arbeit, den sich heftig wehrenden Hecht aus dem Wasser zu bringen. Wie der Hecht merkte, daß er „an die Luft gesetzt“ werden sollte, gab er seine Beute wieder von sich. Nur durch schnelles Hinzuspringen und Stechen mit der Fischgabel konnte der Hecht ans Land gebracht werden. Der Hecht hatte eine Länge von 65 cm und war 2 1/2 Pfund schwer. Der Eltsich wog ein halbes Pfund.

Schlimme Nachrichten kommen aus Meerane, woselbst ein wirtschaftlicher Niedergang in der Textilindustrie die Weberbevölkerung in eine direkte Notlage versetzt. Zu verzeichnen ist der vollständige Stillstand von 700 bis 800 Webstühlen; außerdem erfolgten noch umfangreiche Betriebs-Einschränkungen.

Im vorigen Monat wurden in Zwickau 169,115 Tonnen Kohlen versendet, 11,600 Tonnen mehr als im Juli 1899. Die Kohlennot und Kohlenvertuerung wird allenthalben besprochen und darauf zurückgeführt, daß, namentlich ausländische, Großhändler die Kohlen im Zwickauer und Argauer Revier aufkaufen und dann wieder mit großem Gewinn verkaufen, selbst an sächsische Abnehmer. Von einem Händler wird berichtet, daß er die Kohlen dort mit 168 M. per Doppelwaggon ab Strecke bezieht und mit 260 M. wieder verkauft. (?)

Der Maurer Franz Janata aus Jenschowitz hat sich vor einigen Tagen in seiner Wohnung in Reichenberg i. B. mit einem Rasiermesser den Bauch aufgeschlitzt, so daß die Gedärme hervorquollen. Der sofort herbeigerufene Distriktsarzt veranlaßte die Ueberführung des Schwerverletzten in das Stefans-Hospital. Janata dürfte die That im Wahnsinn begangen haben. Er war kürzlich von einem Bau herabgefallen, hatte sich am Kopfe Verletzungen zugezogen und litt seitdem an Störungen seines Bewußtseins.

Einen Kapitalraub muß ein Radfahrer gehabt haben, welcher auf der Treuenschen Straße in Rengenfeld sein Rad verloren hat. Dasselbe wurde am Freitag früh im Graben liegend gefunden und der Polizei übergeben.

Im Verlaufe des Tages meldet sich auch der Fahrer dazu, welcher angab, im selbigen Zustande sein Rad verloren zu haben, doch wo, wisse er nicht.

Das „Werbauer Tageblatt“ schreibt: „Hoffentlich stört uns doch Niemand!“ Mit diesen vielversprechenden Worten betrat heute Morgen eine etwa 24jährige gutgekleidete fremde Dame etwas schüchtern ein Barbiergeschäft in der Plauenischen Straße. Der zunächst etwas verduzte Barbier sagte sich schnell, lud die Dame zum Sitzen ein und begann das Einseifen, wobei er den kräftigen Bart der Dame heimlich bewunderte. Sehr erstant war übrigens die Miene seiner Gattin, die, hinter einem Vorhange ins Ladenzimmer lugend, der Prozedur mit vollem Interesse zuschaute.

In dem Orte Hainpitz in Sachsn. hat sich kürzlich eine rührende Episode zugegetragen. Bei der Frau verheh. Karl Gräfe sprach sein junger Mann vor, den jemals gesehen zu haben sie sich nicht entsinnen konnte. Aber dieser Fremde wußte sich dann klipp und klar auszuweisen als — ihr Sohn. Er war eines ihrer Kinder aus erster Ehe und vor 13 Jahren als Schiffsjunge in die Welt hinausgezogen. Seit dieser Zeit hatten Mutter und Sohn einander nie wieder gesehen. Jetzt war nun der Sohn, der in Diensten des „Norddeutschen Lloyd“ steht, mit zur Tour nach China bestimmt worden, hatte aber bis zur Abfahrt noch eine kurze Freizeit, welche er dazu benutzte, von Bremen aus sein Mütterlein einmal aufzusuchen. Das Wiedersehen dauerte nur eine Stunde; den Sohn rief die Pflicht.

Am Montag hat in Kössen bei Schleiz die 38 Jahre alte Butterhändlerin und Tagelöhnerin Johanne Ernestine Zimmermann ihr 3/4 Jahr altes Kind in den im Keller von ihres Vaters Haus befindlichen Brunnen geworfen und ist dann selbst nachgesprungen. Als sie der Vater und ihr 13jähriger Sohn, die sie suchten, fanden, war die Frau zwar noch am Leben, doch sie ist im Laufe des Tages gestorben. Das Kind war ertrunken. Krankheit und Kummer sollen die Ursache zur That gewesen sein.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 13. August.

Zum Auftrieb kamen: 326 Ochsen und Stiere, 231 Kalben und Kühe, sowie 231 Bullen, 1667 Landschweine, 1151 Schafvieh und 500 Kälber, zusammen 4106 Stücke. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Mark wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 33—36, Schlachtgewicht 61—64; Kalben und Kühe Lebendgewicht 31—34, Schlachtgewicht 59—61; Bullen: Lebendgewicht 33—35, Schlachtgewicht 58—61; Kälber: Lebendgewicht 38—41, Schlachtgewicht 59—62; Schafe: 68—70 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 45—46, Schlachtgewicht 56—58. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Ramenz

am 9. August 1900.

	höchster Preis.		niedrigster Preis.		Preis.	
50 Kilo	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Korn	7 50	6 05	Heu	50 Kilo	3	—
Weizen	6 92	6 77	Stroh	1200 Pfd.	18	—
Berke	7 60	7 15	Butter 1 Kilo	höchster	2	60
Safer	7 80	6	—	niedrig.	2	20
Heibetorn	7 87	7 50	Erdbeeren	50 Kilo	10	—
Sirke	12	—	Kartoffeln	50 Kilo	4	50

Politische Rundschau.

Der Boxer-Aufstand in China.

Den Erfolg bei Peking haben die Verbündeten weder ausgenutzt, noch weiter vorgerückt und haben die Stadt befestigte Stadt Peking eingenommen.

Die Verluste beim Kampfe bei Peking am Sonntag betragen 600 Russen, 400 Japaner, 120 Engländer und 60 Amerikaner.

Nach der Daily Mail sind in Peking außer 2 Mitgliedern des Tsungli-Yamen 5 weitere hohe Beamte hingerichtet worden.

Es bestätigt sich, daß die chinesische Regierung die Gefandten aufgefordert hat, sich unter einer nach ihrer Meinung fähigen Eskorte nach Tientsin zu begeben.

Ein Schanghai Telegramm der Daily News besagt, die Konjunktur sei nicht einverstanden. Der französische Konsul erklärte, wenn britische Truppen landen, würden französische folgen.

Der Taotai von Schanghai erließ eine Verfügung, durch die die Ausfuhr von Lebensmitteln verboten wird.

3000 Schwarzflaggen haben Canton verlassen, augenscheinlich um nach Peking zu gehen.

Nach einer Washingtoner Meldung der Morning Post hätte Li-Hung-Schang die Absicht, sich im geeigneten Augenblick von dem Schicksal der Mandchudynastie zu trennen.

Vom afrikanischen Kriegsschauplatz.

In Pretoria wollen die Engländer eine Verschwörung entdeckt haben, deren Zweck war, alle in der Stadt befindlichen englischen Offiziere zu ermorden.

Daily Chronicle meldet aus Pretoria, es seien energische Maßregeln zur Verproviantierung der Stadt notwendig, da alle Züge beständig angegriffen würden.

Ueber die Waffenstreckung eines großen Teils der Freikampfer, die mit der Ergebung der Brinkloofen Schaar ihren Anfang nahm, berichtet Lord Roberts.

Deutschland.

Der Kaiser traf am 11. d. von Kassel kommend, in Mainz ein und nahm gemeinschaftlich mit dem Großherzog von Hessen die Parade über die dortige Garnison ab.

Der Kaiser verabschiedete sich am Donnerstag abend von dem Grafen Waldersee auf dem Bahnhof in Kassel, woselbst auch die Generalität und sämtliche Offiziere der Garnison erschienen waren.

Prinz Heinrich hat am Donnerstag auch dem Papst Leo einen Besuch abgefragt. Der Papst wurde mit königlichen Ehren empfangen und übergab dem Papst ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers.

Eine kaiserliche Orde verbietet die Ausfuhr von Waffen und Munition nach China.

Zwischen den Mächten wurden Verhandlungen zwecks Schaffung einer internationalen Anarchistenpolizei eingeleitet.

Der mit dem Dampfer „Rosaria“ aus Karbiff in Hamburg eingetroffene, an der Pest erkrankte Steward Rauh ist der tödlichen Krankheit erlegen.

In Palimandschargoebiet (Deutsch-Ostafrika) sind abermals bedenkliche Unruhen unter den Eingeborenen ausgebrochen.

Italien.

Aus Rom verlautet: Kardinal-Staatssekretär Rampolla wendet sich entschieden gegen die Ansicht von dem Zuhaltenden einer Annäherung zwischen dem Quirinal und dem Vatikan.

Aus Rom verlautet: Kardinal-Staatssekretär Rampolla wendet sich entschieden gegen die Ansicht von dem Zuhaltenden einer Annäherung zwischen dem Quirinal und dem Vatikan.

ber französischen Polizei. — Genau befehen, geht auch aus dieser Meldung hervor, daß die italienische Polizei noch vollständig im Dunkeln tappt.

Balkanstaaten.

Der kürzlich berichtete politische Mord in Bukarest hat dort begeistertes Aufsehen erregt. Die Agence Roumaine lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Artikel des Konstitutionals, des Organs der ehemaligen Verfassungskommission.

Auf der Seereise nach China.

Die jetzt unser Expeditionskorps unternommen, ist die Verpflegung an Bord von nicht geringer Wichtigkeit. Bei der Einrichtung derselben ist die Verpflegung zu Grunde gelegt worden, welche auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd im Passagierverkehr üblich ist.

Die Offiziere erhalten die Verpflegung, die für Kajütepassagiere erster Klasse üblich ist und auf welche hier nicht näher eingegangen zu werden braucht.

Die Mannschaften essen in den Zwischendeckskompartements an Tischen, die unmittelbar unter den Seitenfenstern angeordnet sind.

Die Mannschaften erhalten an Verpflegung früh morgens Kaffee oder Thee mit Milch und Zucker, dazu Weiß- und Schwarzbrot, welches täglich an Bord frisch gebacken wird.

Einige Male in der Woche erhält die Mannschaft Bier, sowie in den Tropen auf ärztliche Anordnung täglich Zitronenlimonade oder kalten Thee.

Die Speisen für die Mannschaften werden in den an Bord befindlichen Dampföfen, welche insgesamt nach den modernsten hygienischen Prinzipien mit Bederschen Dampf-Koch-Apparaten ausgerüstet sind, zubereitet.

In den Zwischendecksküchen wird frisches Fleisch und frisches Gemüse eingenommen. So einfach diese Zusammenstellung der Verpflegung hier klingt, so bedeutend ist auch hier die mühselige Leistung, wenn man die einzelnen Proviandmassen ins Auge faßt.

Wir geben in nachstehendem eine Zusammenstellung der Proviandmassen, die nötig gewesen sind, um die Schiffe „Dresden“, „Galle“, „Nachen“, „Straßburg“, „Rhein“ und „H. Meier“ auszurüsten.

nur für die Reise von Bremerhaven bis Port-Said, wo frisches Fleisch und frisches Gemüse an Bord genommen werden.

An frischem Fleisch führen die Dampfer 67 800 Pfund, an gefalzenem Ochsenfleisch 1088 Barrel, an gefalzenem Schweinefleisch 812 Barrel, an präpariertem Ochsenfleisch 88 960 Pfund, an präpariertem Hammelfleisch 11 604 Pfund, an Corned-Beef 33 600 Pfund, an frischer Butter 520 Pfund, an Mettwurst 1880 Pfund, dazu 763 Schinken, 1300 Pfund Nagelholz (geräucherter Ochsenfleisch) und eine Menge Wild.

Wahrhaft riesig ist die Masse der Gemüsekonserven, bei denen wir uns nur auf einzelne Ziffern beschränken. 2400 Büchsen Spargel, 2600 Pfund Weiskohl, 2300 Pfund Grünkohl, 10 150 Pfund Makkaroni, 1430 Büchsen Schoten, 1460 Büchsen Perlbohnen, 226 Fässer Sauerkraut neben ungefähr 20 anderen Gemüsekonserven liefern den Beweis dafür, daß unsere Truppen auch nach dieser Richtung hin keinen Mangel leiden werden.

Da Getränke jedoch in den Tropen bekanntlich eine recht erhebliche Rolle spielen, so seien auch darüber einige Angaben erlaubt.

An der Spitze steht natürlich das Bier mit der Reinigkeit von 540 750 Litern, was auch bei recht gutem Durst des Expeditionskorps eine Weile vorhalten dürfte. An Weinen begeben uns 3630 Flaschen Sekt, 12 590 Flaschen französischer Wein, 13 440 Flaschen Rhein- und Moselwein, 1709 Flaschen Dessertwein.

Man sieht, daß auf dem Gebiet der Speisen und Getränke hier ebenfalls eine Leistung vorliegt, die sich sehen lassen kann, und wenn man annimmt, daß von den hier aufgeführten Nahrungs- und Genussmitteln mit wenigen Ausnahmen, wie die französischen Weine und der englische Kaffee, alle in Deutschland hergestellt sind, so dürfen wir mit der deutschen Leistungsfähigkeit auch auf diesem Gebiete voll auf zufrieden sein.

Von Nah und Fern.

Kassel. Die italienischen Reiter, die ihren Mitt auf besondere Anordnung des Königs Viktor Emanuel trotz des Todes des Königs Humbert fortgesetzt haben, trafen Mittwoch abend in Wilhelmshöhe ein und wurden von dem Kaiser empfangen.

Gotha. Das Testament des verstorbenen Herzogs Alfred von Sachsen-Gotha und Gotha wurde in Gegenwart der herzoglichen Familie im Palais Gbinburg antlich geöffnet.

Mußte es sein?

Roman von C. v. Verleppsch.

Wenn das Gerücht von Walters Verlobung wirklich schon so verbreitet war, dann mußte demselben energisch entgegengetreten werden; hat er das nicht, so war er später verpflichtet, es wahr zu machen, und das wollte er um keinen Preis.

Er suchte Gabriele auf und fand sie wie immer, als Mittelpunkt eines größeren Kreises. Der Sohn des italienischen Vostchafers stand neben ihr und redete eifrig mit ihr.

Nein, es war wirklich Zeit, daß ein Ende gemacht wurde!

das hübsche Boot auf dem kleinen See. Daß du Lust zu einer Auberfahrt?

„Ja, gewiß,“ entgegnete sie und folgte ihm zum Anlegeplatz.

Es war nur ein begrenzter, künstlich angelegter See, welchem aber die mit Büschen und Bäumen bepflanzten Ufer einen anmutigen Rahmen boten.

„Walter,“ bat Gabriele, „höre auf zu rudern und setze dich mir gegenüber, ich möchte dir etwas sagen.“

Er gehorchte und sie fuhr fort: „Ich habe alles gehört, was du mit der Gräfin Menges sprachst; ich konnte nichts dafür, da ich neben ihr saß.“

Sie nahm also die Sache selbst in die Hand. Er war ihr sehr dankbar dafür.

„Ich glaubte, du seiest ganz in deine Unterhaltung mit dem Rittmeister vertieft,“ antwortete er.

„Meinst du wirklich, was du sagtest?“ fragte sie.

„Gewiß, ich sage nie etwas anderes, als was ich meine.“

„Und du hast wirklich noch nie ein Mädchen gesehen, die du hättest bitten mögen, deine Frau zu werden?“

„Einem Augenblick zögerte er, dann sagte er fest: „Nein, Gabriele, wahrhaftig nicht.“

„Aber du hast nie daran gedacht, mich zu heiraten?“ Sprich doch offen aus, Walter.“

„Nein, Gabriele, niemals.“

„Es ist gut, daß wir zu einer Aussprache kommen,“ versetzte sie, „wenn es auch keine angenehme ist. Hast du nicht mehr daran gedacht, was uns als Kinder gelehrt wurde, daß wir zusammen gehören fürs Leben?“

„Liebst du mich, ich glaube nicht, daß du dich jener albernen Kinderreien noch erinnerst.“

Sie sah ihn groß an, ein bitteres Weh leuchtete aus ihren Augen.

„Nur noch ein Wort, Walter. Die Vergangenheit, in der ich bisher gelebt habe, die für mich mehr wert hatte, als die Gegenwart, hast du also nur in dem Blick einer albernen Kinderreie betrachtet?“

„Liebe Gabriele,“ sagte er, „es muß klar zwischen uns werden, und dazu gehört volle Offenheit, selbst wenn sie schmerzhaft ist.“

„Nur noch ein Wort, Walter. Die Vergangenheit, in der ich bisher gelebt habe, die für mich mehr wert hatte, als die Gegenwart, hast du also nur in dem Blick einer albernen Kinderreie betrachtet?“

„Nur noch ein Wort, Walter. Die Vergangenheit, in der ich bisher gelebt habe, die für mich mehr wert hatte, als die Gegenwart, hast du also nur in dem Blick einer albernen Kinderreie betrachtet?“

„Nur noch ein Wort, Walter. Die Vergangenheit, in der ich bisher gelebt habe, die für mich mehr wert hatte, als die Gegenwart, hast du also nur in dem Blick einer albernen Kinderreie betrachtet?“

lehnten, sprach sie unbefangen von der jetzt herrschenden Vorliebe für Gartenfeste und anderen gleichartigen Dingen.

Walter wußte nicht recht, was er daraus machen sollte. War sie froh über den Ausfall des Gesprächs oder nicht? Er konnte es nicht ergründen.

„Walter,“ sagte sie, „Mummi hat Käse von Dattenheim aufgefördert, mit uns zu fahren, auch mit ihm, und dennoch meinte er zuweilen, einen Ausbruch von Schmerz in ihren Augen zu sehen.“

„Walter,“ sagte sie, „Mummi hat Käse von Dattenheim aufgefördert, mit uns zu fahren, auch mit ihm, und dennoch meinte er zuweilen, einen Ausbruch von Schmerz in ihren Augen zu sehen.“

„Walter,“ sagte sie, „Mummi hat Käse von Dattenheim aufgefördert, mit uns zu fahren, auch mit ihm, und dennoch meinte er zuweilen, einen Ausbruch von Schmerz in ihren Augen zu sehen.“

„Walter,“ sagte sie, „Mummi hat Käse von Dattenheim aufgefördert, mit uns zu fahren, auch mit ihm, und dennoch meinte er zuweilen, einen Ausbruch von Schmerz in ihren Augen zu sehen.“

Brieg. Auf dem Dachboden des königlichen Gymnasiums ist ein interessanter Fund gemacht worden. Gymnasialdirektor Bägolt entdeckte dabei einen prächtigen Gobelin. Er ist noch gut erhalten und zeigt in reichem Schmuck die Wappen Herzogs Georg II. (gest. 1586) von Brieg und seiner Gemahlin Barbara von Brandenburg. Georg II. gründete im Jahre 1564 die Fürstenschule, das heutige Gymnasium. Der Gobelin scheint zur Erinnerung an die Gründung der Schule gestiftet worden zu sein, denn eine Inschrift über dem Wappen des Herzogs lautet: „Von Gottes Gnaden Georg der Andere des Namens Herzog zur Lignitz und Brieg hat diese fürstliche Schule angefangen zu bauen 1564 und auch vollbracht.“ Direktor Bägolt hat den interessanten Fund dem Kunstgewerbemuseum zu Breslau übergeben.

Hamburg. Die letzten Platten der Photographie: „Fürst Bismarck auf dem Totenbette“, gegen deren Verwiltigung die Bismarcksche Familie bekanntlich Einspruch und gleichzeitig Anklage gegen die Photographen Wilde und Priester erhoben hatte, wurden am 7. d. im hiesigen Gerichtsvollzieheramt vernichtet. Als Vertreter der Bismarckschen Familie war Rechtsanwalt Wolfhagen zugegen, außerdem waren auch die beiden Photographen Wilde und Priester anwesend.

Danzig. Der Herausgeber der „Deutschen Agrar-Korrespondenz“, Edmund Klapper, hat am Donnerstag auf der Festung Weichselmünde eine ihm wegen Majestätsbeleidigung zudiktierte mehrmonatige Festungshaftstrafe angetreten. Die Majestätsbeleidigung wurde gefunden in einem Artikel über die Kanalvorlage.

Seidenberg D.-L. Im Steinbrüche zu Tröbzig bei Nieder-Neufirk waren am Sonntagvormittag zwei Steinmehzen mit dem Ausbohren eines stehengelbliebenen Schusses beschäftigt. Plötzlich ging derselbe los, und beiden Männern wurde der Kopf gerissen und die Hirnschale zerschmettert, so daß der Tod sofort eintrat.

Papenburg. Die Rettungsmedaille wurde einem Unterleutnant der hiesigen Real-Prüfungsschule, einem Sohn des Rentmeisters Risse zu Reddinghausen, verliehen als Belohnung für eine entschlossene That. Ein junges Mädchen war beim Nützweg von der Straße in eine metertiefe Kanalschleuse gefallen. Von den zahlreich anwesenden Personen wagte es keiner, dem mit dem Tode ringenden Kinde Rettung zu bringen. Plötzlich sprang der Schüler Risse in die Tiefe, und es gelang ihm auch, das Mädchen zu retten. Vor versammeltem Beherkollegium und in Gegenwart seiner Mitschüler wurde dem entschlossenen jungen Mann die Medaille gemacht, daß ihm der Kaiser die Rettungsmedaille am Bande verliehen habe.

Kiffingen. Der vielen Auktoren von Bad Kiffingen bekannte 85 Jahre alte Metzger der katholischen Kirche, Kaspar Beyer, hat, wie die „Saalezeitung“ schreibt, einen schrecklichen Tod gefunden. Am Sonntag früh wurde der Greis halb verbrannt in seinem Bett gefunden; er starb wenige Stunden danach. Das Bett scheint an einem danebenstehenden Tisch Feuer gefangen zu haben. In der Beyer'schen Familie hat sich das Kirchenamt durch zweieinhalb Jahrhunderte berechtigt.

Mogilno. Zu Aufhebungen ist es in dem Dorfe Berlin (Provinz Posen) gekommen. Dort ist die Probststelle gegenwärtig nicht besetzt. Der Kirchenvorstand erhielt deshalb von dem erzdiözesanlichen Konvikorium den Auftrag, die Kirche zu schließen. Das hat den Argwohn einiger Posen erregt, und seit Mittwoch vergangener Woche ist es dort zu Aufhebungen gekommen. Mehrere Gendarmen sind bis auf weiteres in Berlin stationiert.

Bromberg. Ein internationaler Schwindler wurde in der Person des 22-jährigen Buchhalters Eber verhaftet. E. hatte als „Vorführer eines Komittees“ in Schweizer Zeitungen Inserate veröffentlicht, in denen um Geldspenden für die nach China gehenden Freiwilligen gebeten wurde und legte sich da den Namen Emanuel Kusterer bei. Eine Zeitungsexpedition wandte sich an die Bromberger Polizei, welche nunmehr Ermittlungen anstellte. Auf dem Hauptpostamt wurde ein Laufbursche festge-

nommen, der Postkassen für Kusterer abholen wollte. Der Bursche nannte als seinen Auftraggeber einen Buchhalter namens Eber, der nach längerem Zeugnissen gestand, der Aufgeber der Anzeigen zu sein. Eber ist schon mehrfach bestraft. Er wird außerdem noch mehrerer Heirats-schwinderleien beschuldigt.

Willkallen. Eine Liebestragödie spielte sich kürzlich auf dem Gute Lindiden ab. Das Stubenmädchen wurde von einem dortigen Kutscher fortwährend mit Liebesanträgen beflimmt, denen gegenüber sie sich jedoch sehr spröde verhielt. Durch die ablehnende Antwort geriet der Liebeswerber beim letzten Zusammensein in derartige Wut, daß er das Mädchen mit dem Messer niederzustecken versuchte. Glücklicherweise gelang es dem Mädchen, sich rechtzeitig in ein Zimmer zu flüchten und sich zu verbergen. Der Rasende zertrümmerte darauf die Fenster der Wohnung, nahm einen Strich und erhängte sich vor den Augen des Mädchens am Fensterritz.

Paris. Aus dem Testament der Witwe des ermordeten Präsidenten Carnot wird bekannt, daß sie ihren Söhnen auftrag, eine indische Statue aus dem Hause zu schaffen, welche ihrem Gatten, als dieser einfacher Deputierter war, von seinem Freunde, dem Indien-Forscher Lebon, mit dem Bemerkten übergeben worden war, dieses Idol, das einst der indischen Dynastie Shaburao angehörte, sichere nach einer uralten Tradition dem Besitzer höchste Macht, sei aber geeignet, ein gewaltsames Ende herbeizuführen. Als Carnot Präsident wurde, schrieb Frau Carnot Herrn Gustav Lebon als Antwort auf dessen Glückwunsch die zwei Worte: „Indisches Idol“. Nach der Lyoner Katastrophe wagte sie den Gegenstand nicht mehr zu berühren. Ihr Testament beweist, daß der Gedanke daran sie nicht verließ.

Rom. Während des Trauerzuges mit der Leiche des Königs Humbert brach in der Via nazionale eine Trübsinn zusammen, wobei etwa 100 Personen, darunter Frauen und Kinder, mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Während des Zuges zum Pantheon kam es ferner an drei oder vier Stellen zu einem heftigen Gedränge, wie solches bei dem Zusammenstoßen einer so ungeheuren Volksmenge wohl unvermeidlich ist. In der Via Serpenti wurden etwa 50 Personen mehr oder weniger leicht verletzt. — Weiter ereignete sich ein Zwischenfall in der Nähe des Nationaltheaters. Hier wurde das hinter dem Sarg geführte Pferd des Königs hinstürzen. Sofort bemächtigte sich der Zwischenfall des Militärordens und den Häusern eingekerkelten Menge eine furchterliche Panik. Sie stürzte heulend durch die Korridore und drohte selbst den König mitzureißen, als der Herzog von Aosta, der Graf von Turin und eine Reihe von Offizieren die Säbel zogen und sich um den König scharten. Gleich darauf kam eine Abteilung Kavallerie herbeigeritten, die die Wiederherstellung des Korridors ermöglichte. Als die Menge im Zuge die Fahne der Stadt Prato, die Heimat Bressis, gewahrte, durchbrach sie den Militärorden, rief dem Fahnenträger die Fahne aus den Händen und zerstückte sie unter Percussionen auf Prato und Bressis.

Mailand. „Der König Humbert war ein guter Mann und wird uns mit seinem Tode so wenig im Stiche lassen als der König-Grenmann und Garibaldi, deren Lebenszahlen mit einem richtigen Terno herauskommen das 4250fache des Einsatzes von Spielern als Glücksgewinn in den Schok warien.“ So die abergläubischen Spieler Italiens. Mit fieberhafter Spannung sah zwei Drittel der erwachsenen Bevölkerung Italiens der Lotziehung des letzten Samstags entgegen. Die Königszahlen heißen: 56 (Jahre), 10 (Stunden), 46 (Minuten), 73 (Königsmord). Auf diese Quaterna, welche das 60 000fache des Einsatzes versprochen, sind in der abgelaufenen Woche Millionen gesetzt — und verloren worden. Die Lüste des Zufalles wollte es, daß außer der einen richtigen „10“ stets die nächst benachbarten Ziffern herauskamen, nämlich 55—47—72. Gerade diese Nummern wurden in Mailand selbst gezogen, zu dessen Lotterienregel die Stadt Monza gehört.

Sie lehnte sich wie gewöhnlich in einen bequemen Sessel. „Nun laß uns das heutige Fest kritisieren“, Walter, sagte sie; „mit niemand spreche ich so gern über meine Mitmenschen wie mit dir.“

Sie plauderte in ihrer heitern, geistvollen Weise, ganz wie immer, und als sie sich endlich trennten, erinnerte sie ihn daran, daß er morgen ihren täglichen gemeinsamen Spazierritt nicht vergessen möge.

Walter schüttelte sich beruhigt. Er hatte das Gefühl, als ob die Auseinandersetzung im Boot gar nicht stattgefunden habe; ihr Wesen war dasselbe wie immer.

„Gute Nacht, Petrucchio“, sagte sie beim Abschied, „es freut mich, daß ich endlich den richtigen Namen für dich gefunden habe.“

„Ich glaube nicht, daß er paßt“, entgegnete er. „Im ganzen möchte ich eher eine Julia lieben, als eine Widerspenstige zähmen.“

„Wer weiß, ob das Schicksal dir nicht beides beschieden hat!“ — Und lachend trennten sie sich.

Als Gabriele aber später am Abend die Thür ihres Zimmers hinter sich geschlossen hatte, da brach ihre mühsam bewachte Fassung zusammen. Alles, alles war mit einem Schlage vorbei; die Liebe, die ihr Leben gewesen war, war ihr plötzlich entziffen. Er liebte sie nicht, dieser Mann, an dem ihr ganzes Herz hing; erst jetzt in ihrer Verzweiflung empfand sie voll, wie tief in ihrem Innern die Neigung zu ihm Wurzel gefaßt hatte.

„Wie soll ich leben und das ertragen?“ fragte sie sich wieder und wieder, ohne eine Antwort zu finden.

New York. In Amerika ist ein neues Beschneidungsprojekt entworfen, das alles bisher Dagewesene auf dem Gebiet der Güter- und Personenbeförderung weit in den Schatten stellen soll. Es handelt sich um eine Bahnverbindung von New York nach Chicago, deren besonders konstruierter Geschosswagen (so benannt wegen der einer Granate ähnlichen Form) in fünf Stunden diese 1769 Kilometer lange Strecke durchlaufen soll. Der Erfinder, Mr. Vina Beecher aus Brooklyn, hat Befitzer einer kurzen elektrischen Bahn, die von Ottawa in Kanada nach einem nahebei gelegenen Ausflugsort führt. Er hat durch fortgesetzte Verbesserungen an dieser Bahn derartige Leistungen erzielt, daß er von der Ueberzeugung durchdrungen ist, auf einer neuen Bahn ähnlichen Systems Personen- und Güterwagen mit einer Geschwindigkeit von 200 englischen Meilen oder 370 Kilometer in der Stunde ohne Gefahr für die Insassen laufen zu lassen. Das neue Unternehmen ist gut fundiert und die staatliche Genehmigung zum Bau der Bahn schon erteilt. Mit dem Bau soll schon in zwei Monaten begonnen werden, die Inbetriebnahme soll in anderthalb Jahren erfolgen.

Gerichtshalle.

Berlin. Die höchsten Prozesskosten, die wohl jemals in unserem Landgerichtsbezirk zu bezahlen gewesen sind, hat der Baron von Suckstedt (früher Herrschaft Drielen-Steinbusch) jetzt zu zahlen. Der Baron hatte in der letzten Instanz den sog. Millionen-Prozess gegen die Bank von Anhalt und Magener in Berlin zu verlor; der Prozess hatte seiner Zeit viel Aufsehen erregt. Nun soll Herr von Suckstedt nicht weniger als 176 000 M. Gerichtskosten bezahlen und kann solche Summe nicht aufbringen. Er hat deswegen, wie dem „S.-A.“ für die gesamte Neumark aus Berlin mitgeteilt wird, ein Gnaden-gesuch an den Kaiser eingereicht und um Nieder-schlagung dieser Summe gebeten. Zur Zeit finden in dieser Richtung hin Ermittlungen statt. Baron v. Suckstedt soll bei Berlin wohnen; sein Prozess hat jahrelang gedauert und auch gewaltige Summen für Rechtsanwält, Gutachten u. verschlungen.

Verburg. Das falsche Gerücht von einem Attentat auf den Kaiser, das im Juni gelegentlich der Anwesenheit des Monarchen in Kiel große Verwirrung herbeigeführt hatte, hat jetzt ein gerichtliches Nachspiel gehabt. Der Urheber des Gerüchtes, ein bei einer hiesigen Druckerei beschäftigter Kontorist B., hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen groben Unfugs zu verantworten. Es konnte dem Angeklagten nachgewiesen werden, daß er bei der hiesigen Gutenbergerzeitung das erwähnte Gerücht frei erfunden und weiter verbreitet habe. Das Schöffengericht verurteilte B. zu einer Geldstrafe von 100 M. Da der Vertreter der Staatsanwaltschaft eine Haftstrafe von 6 Wochen beantragt hatte, so ist zu erwarten, daß Verurteilung eingeleitet werden wird.

Rom. An Gefinnungsgenossen Bressis fehlt es in Italien nicht. Giovanni Furno in Forca wurde wegen Verteidigung des Königsmordes zu sechs Monaten Gefängnis und Felippo Ricci in Belloro, der den Bürgermeister beleidigt und gerufen hatte: „Es lebe die Anarchie!“ zu zwei Jahr Zuchthaus verurteilt.

Die Anarchisten-Verschwörung.

Die „Basler Nachr.“ erzählen nach angeblich guten Informationen eine etwas abenteuerlich klingende Mär von einer ausgebreiteten Anarchisten-Verschwörung, die in Amerika ihren Ursprung hat und bis nach Italien hinübergesponnen wurde.

Daneben wären die Haupter des Verbrechens: Gaetano Bressi, der italienische Orientierer Lanner, der Toskaner Quintavalle von der Insel Elba und ein vierter, unbekannter. Dieser letztere, ein hochgewachsener, blonder, bartloser Mann, gilt als der Organisator und Generalstabschef des Vorhabens. In den Untersuchungsakten heißt er der „Schweiger“. Es ist zweifellos, daß der Schweiger italienisch verstand, aber nur englisch sprach. Bressis Revolver ist in Paterson von den herrlichen Preis von 18 Dollar gekauft worden; es ist eine Präzisionswaffe vollendetster Art. Am 1. Juni hielten die Anarchisten im Staate New-Jersey eine große geheime Zusammenkunft ab, die mit einem Freudenfest abschloß. Am 10. Juni schiffte sich das Kleblatt auf der „Gascoigne“ im Hafen von New York ein, nachdem es am

Abend zuvor von den Anarchisten in New York, Brooklyn und Hoboken als Befreier Europas von der Tyrannei gefeiert worden war. Mehr als 100 Personen haben das Kleblatt an Bord der „Gascoigne“ begleitet und mit Hochrufen auf die internationale Anarchie verabschiedet. Als die „Gascoigne“ in Havre ankam, wurden die vier von den Anarchisten-Hauptern Nordfrankreichs festlich empfangen. Die Geliebte Bressis, Emma Quazza, gab an, daß Bressi in Havre 8000 Franc in Gold und italienischen Banknoten eingehändigigt erhalten habe. Die Reise Bressis über Paris, Lyon und Marseille glich angeblich einem Triumphzuge. In den Kreisen der „Ausgewählten“ und intimen Eingeweihten legte Bressi geradezu staunenswerte Proben als Revolver-Schütze ab; so durchschloß er in Lyon einen an einem Seidenfaden aufgehängten Ebering einer Genosfin, ohne den Reifen selbst zu berühren. In Modane trennten sich die vier: Der „Schweiger“ fuhr über Turin und Mailand nach den oberitalienischen Seen in Begleitung von Lanner. Bressi führte ein abenteuerliches Liebesleben, das der Untersuchung ermöglichte, seine Reise über Genua, Pisa, Viterbo, Florenz, Prato, Bologna, Piacenza, Forli, Ravia, Mailand, Monza festzustellen. Da Bressi im Golde schwamm, stets 1. oder 2. Klasse reiste (?), in den teuersten Hotels einkehrte und gleichwohl offen mit dem anarchischen Gesindel aus der ärmsten Gasse des Volkes verkehrte, so mußte er aller Orten mit Naturnotwendigkeit das größte Aufsehen (?) erregen. Den Beschluß dieser ebenso seltsamen wie unwahrscheinlichen Erzählung bildet der angebliche Fluch Bressis, als er in das Zellen-gefängnis von Mailand übergeführt und dort in dem Musterbau moderner Gefängnis-Wissenschaft die Hoffnungslosigkeit einsah, aus diesem Gewahrsam entfliehen zu können. „Die Hunde!“ rief er, „im letzten Augenblick, da alles gelungen, haben sie mich nicht herausgehauen!“

Das Ganze klingt sehr romantisch, dürfte aber von Anfang bis zu Ende erfunden sein.

Buntes Allerlei.

Der berühmte Gaul des Febr. von Reichenstein, auf dem jener den Distanzritt Berlin-Wien zurücklegte, ist bald nach Erreichung des Ziels verendet. Die Mitteilung, daß sich dasselbe unter den 20 mit der deutschen Expedition nach China eingeschifften Pferden befände, kann also nicht richtig sein.

Ein heitere Intermezzo, so schreibt die „Germania“, ereignete sich während der jüngsten Firmungsreise des Bischofs von Münster im oldenburgischen Münsterlande. Wie üblich, besuchte der Bischof in einem Landstädtchen die Schulen, und da bei diesem Anlasse gewöhnlich einige Fragen den Kleinen gestellt werden, hatte die betreffende Lehrerin ihren Schülerinnen eingeprägt, stets den hohen Herrn mit „Bischöfliche Gnade“ anzureden. Der Bischof kommt und fragt auch alsbald ein kleines Mädchen: „Kannst du mir wohl die zehn Gebote her sagen?“ Die Kleine antwortet mit einem schüchternen „Ja wohl“, vergißt aber die ihr eingeprägten Worte hinzuzufügen. Als sie nun zum hiebenden Gebote kommt, erinnert er vorwurfsvoller Blick der Lehrerin sie an das Vergessene, und schnell pläzt die Kleine heraus: „Du sollst nicht hiehlen, Bischöfliche Gnade.“

Ein rechter Grobian scheint ein Einwohner von Großmorra zu sein, wie aus folgender Anzeige im „Alledaer Ang.“ hervorgeht: „Als ich, Unterzeichneter, am vergangenen Sonntagabend nachmittag in Großmorra die Hauptstraße entlang ging, grüßte ich einen Einwohner, der zum Fenster heraussah, mit dem Gruß: „Guten Tag.“ Als Gegengruß erhielt ich zur Antwort: „Ach was, guten Tag, Schafstropf!“ Folglich wird man fernverhin für den betreffenden Einwohner „Guten Tag, Schafstropf!“ sagen müssen. August Laue, Dampf-Drechsmaaschinen-Besitzer, Harpersdorf (Neuß).“

Er bitter: „Wir sind nicht reich, meine Liebe. Mein Vater ließ mir wenig außer der Ehre, der letzte meines Stammes zu sein.“ — Sie: „Dann hätte er diese Ehre auch für sich behalten können.“

rollen Shakespearescher Stücke zu arrangieren.“ sagte sie im Laufe des Gesprächs, „und ich habe die Bitte, daß Sie die Julia darstellen, Fräulein von Roden — eine Julia in schimmernder weißer Seide und Perlschnüren.“

„Sehr gern“ entgegnete Gabriele, „ich habe eine große Vorliebe für die Figur der Julia. Wieviel Romeo's stellen Sie mir zur Verfügung?“ fragte sie lachend hinzu.

„Nur einen, wenn er einwilligt“, war die Antwort; „Herrn von Hohenstedt.“

Walter schüttelte lebhaft den Kopf. „Da müssen Sie mich schon entschuldigen“, erwiderte er. „Das ist keine Rolle für mich, der Charakter des Romeo ist mir nie recht sympathisch gewesen. Aus Liebe nicht töten? Nein, ich würde in jeder Beziehung einen traurigen Romeo abgeben, Fräulein von Hattenheim.“

„Diese sah unruhig von ihm zu Gabriele, welche lächelnd der Unterhaltung gefolgt war. „Sie haben wenig Menschenkenntnis, meine Sie Herr von Hohenstedt zum Romeo stempeln wollen. Ich kenne nur eine einzige Shakespearesche Figur, die ihm passen würde, und das ist Petrucchio, der mit allen Mitteln eine Widerspenstige zu zähmen weiß.“

Alle lachten, und das Gespräch war damit beendet.

Nachdem Käthe von Hattenheim Abschied genommen hatte, verweilte Walter noch. Immer wieder flüchten ihm Zweifel auf, ob Gabriele ganz so sei wie sonst, und er hoffte noch darüber ins Klare zu kommen.

„Ja, wie sollte sie es ertragen? Sie kannte keinen anderen Wunsch als den, seine Liebe zu erringen und ihm anzuehören. Was ihm kindisches Spiel gewesen war, das hatte ihr Leben, ihre Träume, ihr ganzes Sinnen und Trachten ausgefüllt.“

Und nicht allein ihr Herz hatte einen Stoß bekommen, auch ihre Gerechtigkeit war aufs tiefste verletzt. Sie die halb Wien an ihren Triumphwagen gekesselt hatte, sie konnte nicht den einzigen Mann gewinnen, den ihre Seele begehrt!

Die langen Stunden der Nacht verbrachte Gabriele in Thränen, Schmerz und Aufregung. Ihr ganzes Vermögen würde sie willig hingegen haben für ein Wort der Liebe von Walter von Hohenstedt. Wie grausam war doch das Schicksal, welches ihr alles gegeben hatte, Jugend, Schönheit, Reichtum, und ihr gerade das Glück versagte, welches sie so heiß ersehnte!

8. Als Gabriele am nächsten Morgen nach kurzem Schlaf erwachte, sah sie ihre Lage nicht mehr so hoffnungslos an, vielmehr ihr die Wolken, die ihr Lebensglück verbunkelten, nicht mehr so schwer und undurchdringlich. Warum sollte sie den Kampf aufgeben? Beharrlichkeit hatte doch oft schon den Sieg errungen. Sie nahm sich vor, jede Spur von Enttäuschung zu verbergen, niemals traurig und niedergeschlagen zu erscheinen. Die Männer lassen sich gern amüfieren, sie wollte also immer zur Unterhaltung bereit sein — lebhaft, sprudelnd, witzig — alles, um ihn zu fesseln. Für ihn allein wollte sie

sich hübsch kleiden, für ihn ihre Stimme weiter ausbilden. Er sollte sich beständig mit ihr beschäftigen, sie nie aus den Gedanken verlieren. Deshalb die Hoffnung so leicht aufgeben? Einem festen Willen mußte schließlich doch alles gelingen.

So fand Gabriele frisch belebt auf mit dem Entschluß, ein neues Leben zu beginnen, ein Leben, welches sie doch noch zum Ziele führen sollte.

Walter würde auch gewiß noch gelernt haben, sie zu lieben, aber sein Ausspruch: Liebe ist Schicksal, bestätigte sich an ihm. So sehr sie ihn liebte, in seiner Seele erlang keine gleichgestimmte Seite zu wunderbarer Harmonie; es fehlte zwischen ihnen das gemeinamte Band, welches zwei Herzen unauflöslich aneinander knüpft. Er würde alles für sie gethan haben, er war ihr bester, treuester Freund — weiter nichts; es fehlte der göttliche Funke, den man Liebe nennt.

Sie aber hoffte noch immer. Jeden Tag tönten die Worte, die er mit ihr gesprochen hatte, in ihrer Seele nach; sie ließ jeden Blick, jede Miene in Gedanken an sich vorüberziehen. Jedoch immer wieder mußte sie sich gefestigen, daß sie in seiner Liebe keine Fortschritte machte.

Als mit zunehmendem Sommer die Dige immer stärker und die hauptsächlichste Luft immer bitter wurde, kehrte Gabriele mit Frau von Palm nach Rodenhof zurück, und Walter widmete sich der Bewirtschaftung und Verwaltung seiner Güter.

Sonnabend, den 18. August d. J.:
Biehmarkt in Pulsnik.

Montag den 20. August d. J.:
Biehmarkt in Bischofswerda.

Grummet-Auktion.

Nächsten Montag, den 20. August, soll das auf den Gärten Kat.-Nr. 113, 115, 121, 125, 129, 134 und 139 anstehende

Grummet

durch den Unterzeichneten meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.
 Anfang früh 9 Uhr am „Elektrizitäts-Werk“.

Großröhrsdorf, den 14. August 1900. Seidel, Ortsrichter.

Grummet

Sonntag den 19. August d. J. von nachmittags 3 Uhr an soll das anstehende

Grummet

auf Gebauers Gute in Hauswalde meistbietend versteigert werden,
 Desgleichen soll von nachmittags 5 Uhr an das anstehende

Grummet

in Brettnig auf der früheren Behold'schen Wirtschaft ebenfalls am Orte zur Versteigerung gelangen.

Ernst Probst,
 Fleischerstr.

Gasthof zur Klinke.

Nächsten Sonntag:

Blumenball mit Damen-Engagement,

Anfang 4 Uhr,

wobei mit ff. Speisen und Getränken bestens aufwarten wird und ladet hierzu freundlichst ein

Empfehle hiermit mein großes Lager jeder Art

Sattler- und Korbwaagen,
 sowie reichhaltigste Auswahl in Kuntzen und Geschirren, Tischler- und Volkermöbel, ferner

Leiter- und Kinderwagen

(vom einfachsten bis zum feinsten Sportwagen) einer geneigten Beachtung zu anerkannt billigen Preisen.

F. A. Bienert, Sattlermstr.

NB. Beschäftigung meiner Lager auch ohne Kauf gern gestattet. Reparaturen jeder Art werden prompt ausgeführt.

Zu Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken
 passend

empfehle mein reichhaltiges Lager in:

Emaillir- und Eisenwaren,

Solinger Stahlwaren, lackierten Blechwaren, Holzwaren, Spiegeln, Lampen,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,

Nickelwaren.

Grosse Auswahl!

Billige Preise!

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Herm. Schölzel

No. 75 Brettnig No. 75

empfehle dem geehrten Publikum mein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager zu soliden Preisen.

Feinschmelz

Görlitzer Kalk

ist angekommen und empfiehlt

A. Ahmann, Niederlage Bahnhof Großröhrsdorf.

Sensen

in nur guter Qualität, jedes Stück unter Garantie, Sensenwürfe, Ringe, Dangelhammer und Amböschchen empfiehlt in großer Auswahl Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Feinste Porzellan- und Glaswaren

sowie

ordinäre Steingutwaren,

Kaffee-, Speise- und Theeservices, Del-, Rör- und Bier-services, Figuren- und Blumenhalter, Waschs-services, Tassen, Teller und Schüsseln, Weinservices, Bier- und Weingläser, sowie Stammseidel usw. hält in großer Auswahl stets auf Lager und empfiehlt dieselben zu billigsten Preisen

Bruno Nitzsche, Klempnermeister.

Den geehrten Bewohnern von Brettnia und Umgegend erlaube ich mir, hiermit mein in Großröhrsdorf Hohe Straße, gelegenes **Atelier für Photographie**

in empfehlende Erinnerung zu bringen. Bei prompter Bedienung und zeitgemäß billigen Preisen empfehle ich mich zur Anfertigung von **Portraits-, Gruppen-, Landschafts- und Innen-Aufnahmen**, sowie Vergrößerungen nach jeder Photographie in allen Größen in feinsten, tabelloster Ausführung.

Brautleute erhalten ein Bild (Größe 18 mal 24 cm), Aufnahme der Kirche, in welcher sie getraut sind, **gratis**. Nehme auch Bestellung von **Ansichtspostkarten** in geschmackvoller Ausführung entgegen. Hochachtungsvoll

Alwin Trautmann,
 Photograph.

Wachstuche

in großer Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt Hermann Schölzel Nr 75.

Hüte und Mützen

sowie feine Herrenwäsche hält stets gut sortiert auf Lager Emil Horn.

Stoff- u. Arbeitshosen

für Herren, Burschen und Knaben halte in großer Auswahl auf Lager und empfehle zu billigsten Preisen.

Max Hörnig.

Herrleher!!

(geheilig geschützt).

Neuestes, vorzüglich konstruiertes Fernglas mit 10-facher Vergrößerung. Ueberraschend grossartige Fernsicht!! Ueberall immenser Erfolg. Auf Reisen, Radtouren, Spaziergängen u. s. w. unübertrefflich. Preis nur Mk. 2,90 incl. Etuis und Verpackung gegen vorherige Einsendung (auch Marken) franko. Nachnahme 40 Pfg. mehr durch

C. Flöte, Leopoldshöhe (Baden),
 Versandgeschäft.

Ein Versuch übertrifft alle Erwartungen!! Bei Bestellung bitte betreffende Zeitung anzugeben.



Böttger's Rattentod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten giftfrei für Menschen und Haustiere, zu 50 J und 1 M nur bei H. Steglich in Brettnig.

Die vollständige Ausrottung aller Ratten aus meinen Stallungen bedankt ich einzig und allein Herrn Ratten-Tod. Nachdem ich denselben gelegt habe, fand ich bereits nach 3 Stunden nicht weniger als 38 tote Ratten vor. Ein besonderer Vorzug war die absolute Ungiftigkeit für die übrigen Haustiere. Ich kann daher diesen Ratten-Tod allen Defonomen aufs Wärmste empfehlen. Braosburg, den 11. Jan. 1899.
 Anton Mayer, Brauermeister.

Stellung,

sowie Personal aller Branchen wird schnellstens nachgewiesen durch Hohmann's Zentral-Stellen- und Personal-Nachweis-Bureau, Hannover, Höltystr. 6.

Gute Bettfedern

in verschiedenen Sorten empfiehlt zu den billigsten Preisen Fr. Jul. Seifert, Großröhrsdorf, oberhalb des Bergkellers.

Schleifsteine

unter Garantie empfiehlt Großröhrsdorf. Bruno Kunath.

Zahlungsbefehle

empfehle die hiesige Buchdruckerei.

Ehren-Erklärung.

Die gegen Herrn Alwin Zschiedrich ausgesprochenen beleidigenden Worte nehme ich hiermit als unwahr zurück und warne Jedermann vor Weiterverbreitung derselben.
 Moritz Saufe.

Ruhe

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten M. L. Böttgers

Hustentropfen.

Diese heilen in kurzer Zeit Influenza, Husten, Reuchhusten, Kinderhusten, allgem. Husten, Heiserkeit, Husten-Preis, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, chron. Sarrarhe.

Nur echt mit dem Namenszug M. L. Böttger in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk. zu haben in der Apotheke in Großröhrsdorf.

Bestandteile:

- Ol. anisi qtt. II
- Ammon. chlor. 0,50
- Aqua 3,0
- Tinct. arnic 3,0
- Succ. liquor. 0,50
- Tinct. pimpin. 3,0
- Camphor 0,050

100 fache Auswahl 100

J. Eichler,
 Schneidernstr.,
 Pulsnik.
 Herren-, Knaben-, Kinder-Garderobe.

Neueste Bettfedern-Reinigungs-Maschine mit Dampf-, Schwefel- und Luftheizung steht bei Ob. zur Benutzung.

Leder-Pantoffel

in schwarz, Lack und braun, Sammet- u. Cortpantoffel, sowie

Abtatzpantoffel für Herren empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen Max Wättrich.

Arbeits-hosen und Jacken

für Herren und Knaben in schöner Auswahl empfiehlt Emil Horn.

Zahnerlatz,

Plombierungen etc.

empfehle sich Rich. Seifler, Hauswalde Nr. 57.

Maurer- und Zimmerer.

Handwerkszeug

empfehle billigst Dr. Kunath, Großröhrsdorf.